

Die wechselvolle Geschichte der Christlichen Archäologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster*

Die Christliche Archäologie an der WWU Münster kann im Jahr 2021 auf eine 136-jährige Fachtradition zurückblicken¹. Eine Besonderheit der Münsteraner Fachgeschichte ist, dass die – im weitesten Sinne als „Christliche Archäologie“ anzusprechende – Disziplin für einen längeren Zeitraum durch mindestens einen Lehrauftrag und / oder eine feste Stelle sowie dazugehöriger eigener ‚Bibliotheksabteilung‘ zeitweilig gleich in drei Fakultäten vertreten war, und zwar in der Katholisch-Theologischen, der Evangelisch-Theologischen und der Philosophischen Fakultät bzw. dem heutigen *Fachbereich 8 Geschichte / Philosophie*.

Die Katholisch-Theologische Fakultät

Die älteste Tradition kann die Katholisch-Theologische Fakultät aufweisen. Die Geschichte des Faches reicht hier bis in das Jahr 1885 zurück. Initiator ist der am 15. August 1884 zum Professor für Kirchengeschichte berufene und bei Franz Xaver Kraus in Freiburg promovierte Kirchenhistoriker Maximilian Sdralek, der ab dem Wintersemester 1885/86 drei Semester lang jeweils eine Überblicksveranstaltung zur Christlichen Archäologie ankündigte².

In den folgenden Jahren forcierte Sdralek verschiedene Maßnahmen zur dauerhaften Etablierung der Christlichen Archäologie an der Fakultät. Neben der Ausstattung der

* Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um ein Resümee der kleinen Monographie P. BONNEKOH / D. KOROL, 135 Jahre Christliche Archäologie in Münster. Geschichte und Lehrende dieses Fachgebiets an der Westfälischen Wilhelms-Universität = Nea Polis 3 (Bielefeld 2020) (im Folgenden: BONNEKOH / KOROL, Archäologie), die anlässlich des 135-jährigen Bestehens des Fachgebiets an der Universität Münster erschienen ist.

¹ Für die Geschichte des Faches nicht berücksichtigt wurden Lehrveranstaltungen mit Titeln wie „ecclesiae christianae antiquitates“ oder „antiquitates christianas“ bzw. „de antiquitatibus christianis“, die erstmals im Sommersemester 1847 bzw. 1849 von Adolph Cappenberg (Professor für Kirchengeschichte und Kirchenrecht) angekündigt worden sind. Die Titel lassen vermuten, dass im Rahmen dieser Lehrveranstaltungen eine archäologische bzw. kunsthistorische Auseinandersetzung mit christlichen Artefakten wohl nicht im Vordergrund stand; ausführlicher dazu BONNEKOH / KOROL, Archäologie 8.

² Ab dem Sommersemester 1887 lehrte Sdralek nur noch zur Kirchengeschichte; s. dazu die Vorlesungsverzeichnisse der entsprechenden Semester unter <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/nav/classification/1643213> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021); s. zu alledem ausführlicher BONNEKOH / KOROL, Archäologie 11f. An der Universität Breslau, an die Sdralek 1896 gewechselt war, unterrichtete er jedoch wieder regelmäßig zu christlich-archäologischen Themen. Darüber hinaus nahm er im Jahr 1900 an dem zweiten internationalen Kongress für Christliche Archäologie teil; s. u. a. S. HEID, Art. Maximilian Lukas Sdralek: ders. / Dennert, Personenlex. 1153f, hier 1153.

Fakultätsbibliothek mit grundlegenden Publikationen zum Fachgebiet zeichnete er vor allem für die Einrichtung einer ordentlichen Honorarprofessur für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte an der Fakultät verantwortlich, die am 4. Februar 1887 mit dem Theologen und Kunsthistoriker Erich Frantz besetzt wurde. Obwohl der Stelleninhaber bereits am 24. März 1888 an die Universität Breslau wechselte³, gehörten Veranstaltungen zur Christlichen Archäologie – nach einer kurzen Vakanz – weiterhin zum regelmäßigen Lehrangebot der Fakultät.

Von 1890 bis 1908 kündigte der Kirchenhistoriker Anton Pieper fast jedes Semester eine Veranstaltung zur Christlichen Archäologie an⁴. Pieper lebte von 1879 bis 1882 am *Campo Santo Teutonico* in Rom und war von 1880 bis 1882 Stipendiat der *Görres-Gesellschaft*. Am 8. Mai 1890 habilitierte er sich in Münster bei Sdralek in Kirchengeschichte und Christlicher Archäologie. Er war zunächst als Privatdozent und seit dem 3. November 1896 als außerordentlicher bzw. seit dem 18. März 1899 als ordentlicher Professor für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät tätig. Aufgrund Piepers bei einigen Autoren genannter *Venia Legendi* und seiner regelmäßigen Lehrtätigkeit zur Christlichen Archäologie ist in der Literatur seine Lehrstuhlbezeichnung in einigen Fällen um jene ‚Disziplin‘ erweitert worden⁵.

Sowohl Sdralek als auch Pieper zeichneten sich in erster Linie durch ihre Lehrtätigkeit aus und weniger durch eigene Forschungen bzw. Publikationstätigkeiten auf dem Gebiet der Christlichen Archäologie⁶. Frantz konnte einige Publikationen zur Kunstgeschichte aufweisen, wie eine zweibändige Geschichte zur christlichen Malerei. Der erste Band, der auch die spätantike Zeit umfasste, erschien, als er zum Honorarprofessor in Münster ernannt wurde⁷.

Nach dem Weggang von Frantz gab es von Seiten der Fakultät zunächst keine Bestrebungen mehr, die Christliche Archäologie im Rahmen einer weiteren ordentlichen Honorarprofessur, einer außerordentlichen oder ordentlichen Professur deutlich sichtbar zu verankern. Das Interesse an der ‚Disziplin‘ war aber ungebrochen, was an der von Sdralek mitinitiierten Ehrenpromotion für den Christlichen Archäologen Joseph Wilpert am 12. April 1892⁸ deutlich zu Tage trat.

³ Zu alledem ausführlicher BONNEKOH / KOROL, Archäologie 12f.

⁴ Darunter finden sich allgemeine Titel wie „introductionem in archaeologiam christianam“ bzw. „archaeologiae christianae“, aber auch spezielle Themen wie zur Ikonographie, Malerei, Mosaiken, Architektur, Skulptur und Epigraphik; s. dazu die Vorlesungsverzeichnisse der entsprechenden Semester unter <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/nav/classification/1643213> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021).

⁵ Zu alledem ausführlicher BONNEKOH / KOROL, Archäologie 20/3.

⁶ Sdralek verfasste immerhin mehrere Artikel für die von Kraus herausgegebene „Realenzyklopädie der christlichen Altertümer“ (1882/86). Es handelte sich um folgende Stichwörter in alphabetischer Reihenfolge: „Reliquien“, „Translation von Bischöfen“, „Translation von Gebeinen“, „Trauer“, „Verbrechen“, „Verwandtschaft“, „Visitationen“, „Wallfahrten“, „Zauberei“ und „Zauberformeln“; vgl. HEID, Sdralek aO. (Anm. 2) 1154; BONNEKOH / KOROL, Archäologie 12.

⁷ E. FRANTZ, Geschichte der christlichen Malerei 1/2 (Freiburg 1887/94).

⁸ Und zwar *wegen seiner vielen, sehr gelehrten Schriften, in denen er antike Monumente aus der Stadt Rom in vortrefflichen Illustrationen veröffentlicht habe; dadurch habe er sich bestens um die Christ-*

Die Einrichtung eines planmäßigen Extraordinariats für Kirchen- und Dogmengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie am 27. Dezember 1902 an der Theologischen Fakultät schien auf den ersten Blick wohl u. a. das Ergebnis von Piepers kontinuierlicher Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Christlichen Archäologie gewesen zu sein, jedoch vertrat der Berufene Franz Diekamp, der schon 1904 zum persönlichen Ordinarius ernannt wurde, die Christliche Kunst und Archäologie weder in der Forschung noch in der Lehre. 1907 übernahm er dann folgerichtig den frei gewordenen ‚Lehrstuhl‘ für Dogmengeschichte⁹.

Die Theologische Fakultät war zunächst bestrebt, die Christliche Archäologie auch weiterhin als Teiltitulatur einer Professur beizubehalten. Der Dekan Peter Hüls wandte sich mit einem Schreiben vom 9. Februar 1910 an das Kultusministerium, um die Stelle des Extraordinarius für Dogmengeschichte und Christliche Archäologie wiederzubesetzen, wobei die Professur um die Missionskunde erweitert werden sollte¹⁰. Am 20. August 1910 wurde das neue Extraordinariat vom Ministerium bewilligt¹¹. Für diese Stelle schlug der Dekan den Kirchenhistoriker Josef Schmidlin vor, der vom Ministerium zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Kirchengeschichte, Dogmengeschichte, Patrologie und Missionskunde ernannt wurde¹². Von der Christlichen Archäologie war im Zusammenhang mit dieser Professur dann allerdings nicht mehr die Rede. Die Teilbezeichnung wurde damit wohl für die Missionskunde ‚geopfert‘¹³.

liche Archäologie verdient gemacht, paraphrasiert nach der auf Latein verfassten Ehrenpromotionsurkunde vom 12. April 1892 (Universitätsarchiv Münster [im Folgenden: UAM] Bestand 27 Nr. 84); s. zu alledem ausführlicher zuletzt BONNEKOH / KOROL, Archäologie 14/20.

- ⁹ Ebd. 23f; allgemein zur Einrichtung des Lehrstuhls und zu Diekamp s. E. HEGEL, Geschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster (1773/1964) 1 = MünstBeitrTheol 30, 1 (Münster 1966) 374f. 398/400; 2 = ebd. 30, 2 (1971) 13.
- ¹⁰ Zuvor hatte im Sommer 1909 „das Kultusministerium die Fakultät aufgefordert, in den Vorlesungen auch das Kolonialwesen zu behandeln“ (K. MÜLLER, Josef Schmidlin [1876/1944]. Papsthistoriker und Begründer der katholischen Missionswissenschaft = Studia Instituti missiologici Societatis verbi divini 47 [Nettetal 1989] 69); s. zur Einrichtung des Lehrstuhls allgemein ebd. 68f; HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 410. 418; N. PETEREIT, Zur Einrichtung der Religionswissenschaft in Münster: M. Radermacher / J. Stander / A. Wilke (Hrsg.), 103 Jahre Religionswissenschaft in Münster. Verortung in Raum und Zeit = Veröffentlichungen des Centrums für religionsbezogene Studien Münster 12 (Berlin 2015) 17/9.
- ¹¹ Siehe u. a. HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 418; MÜLLER, Schmidlin aO. (Anm. 10) 69; vgl. zu alledem auch BONNEKOH / KOROL, Archäologie 24.
- ¹² HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 418; 2, 78; MÜLLER, Schmidlin aO. (Anm. 10) 67f; PETEREIT, Einrichtung aO. (Anm. 10) 17f. Schmidlin hatte sich bereits im August 1907 nach Münster umhabilitiert und war seitdem als Privatdozent tätig.
- ¹³ Dies lässt eine Bemerkung von Hegel über Schmidlins spätere Wünsche hinsichtlich der Einrichtung eines Instituts für Missionskunde erahnen: „Die Fakultät wünschte u. a. nähere Angaben über Ziel und Gestalt eines missionswissenschaftlichen Instituts; man fragte sich, ob das Ministerium nicht für die Errichtung eines missionswissenschaftlichen Ordinariats die Preisgabe des ein Jahrzehnt zuvor geschaffenen Extraordinariats für Dogmengeschichte, Patrologie und christliche Archäologie verlangen werde ...“. Trotz jener Bedenken stand die Fakultät den Wünschen jedoch wohl positiv gegenüber (so nach HEGEL, Geschichte aO. [Anm. 9] 1, 419f; s. dazu auch MÜLLER, Schmidlin aO. [Anm. 10] 71); vgl. zu alledem auch BONNEKOH / KOROL, Archäologie 24. 27.

Dessen ungeachtet existierte an der Fakultät nach wie vor ein Interesse an der Christlichen Archäologie, denn am 10. Februar 1911 verlieh die Fakultät Carl Maria Kaufmann den Titel „Doktor *honoris causa*“¹⁴. Als Dank für die Verleihung des Ehrendokortitels stiftete dieser daraufhin 1913 „zur Begründung einer archäologischen Sammlung“¹⁵ „eine wertvolle Sammlung von christlich-archäologischen Fundstücken (Terrakotten, Koptische Ostraka, Bronze- und Holzwaren, Beinschnitzereien), die aus der Mareotis stammen“¹⁶; die betreffenden Stücke wurden im Wintersemester 1913/14 im „Alttestamentliche[n] Seminar“¹⁷ inventarisiert¹⁸. Diese Sammlung „wurde später durch eine Lichtbildersammlung ergänzt, um die sich die Professoren“ der Kunde des Christlichen Orients Paul Moritz Karge und später Adolf Rücker „bemühten“¹⁹. Über den weiteren Verbleib der ‚Sammlung Kaufmann‘ ließ sich leider nichts in Erfahrung bringen²⁰.

Nach der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Kaufmann unternahm die Fakultät keine weiteren Anstrengungen mehr, eine Professur zu beantragen, die auch die Christliche Archäologie in der Titulatur beinhaltete. Im Lehrangebot hatten diesbezügliche Veranstaltungen schon seit dem Tod Piepers 1908 keine Rolle mehr gespielt. An die Stelle der Christlichen Archäologie traten nun neben der schon erwähnten Missionskunde die Religionswissenschaften²¹. Es ist daher dem Zufall geschuldet, dass ausgerechnet der erste Lehrstuhlinhaber der Religionswissenschaft für eine längere Etablierung der Christlichen Archäologie an der Münsteraner Fakultät verantwortlich zeichnete.

Am 27. Oktober 1912 wurde der Würzburger Privatdozent Franz Joseph Dölger in Münster zum außerordentlichen Professor für Allgemeine Religionsgeschichte und vergleichende Religionswissenschaft („verbunden mit einem planmäßigen Extraordinariat“) ernannt²². Seine Forschungen und Lehrveranstaltungen auf dem Gebiet der

¹⁴ <https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fb2/zentraleinrichtungen/dekanat/ehrendoktoren/kaufmann.pdf> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021). Die Ehrung wurde damit begründet, dass er in *Ägypten in der Wüstenregion Mareotis die Überreste der Stadt des heiligen Menas wiederentdeckt sowie zu einem großen Teil ausgegraben und seine mit größtem Scharfsinn („summa sagacitate“) erreichten Forschungsergebnisse in ziemlich vielen Büchern veröffentlicht habe, was die Wissenschaft außerordentlich voranbringen wird*, paraphrasiert nach dem Wortlaut der auf Latein verfassten Ehrenpromotionsurkunde vom 10. Februar 1911 (UAM Bestand 22 Nr. 66 [in der Anlage]); ausführlicher zu alledem BONNEKOH / KOROL, Archäologie 24/7.

¹⁵ So nach HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 527 mit Anm. 35 (mit Verweis auf entsprechende Dokumente).

¹⁶ Chronik der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster 28 (1913/14) 47f.

¹⁷ Ebd. 47.

¹⁸ Bemerkenswert ist noch, dass nach der Registrierung der Sammlungsstücke in Münster ein „schriftlich ausgearbeitete[r]“ Vortrag „über Fragen der christlich-ägyptischen Religionsgeschichte ... gehalten und besprochen“ wurde (so ebd. 48). Nach S. HEID, Art. Carl Maria Kaufmann: ders. / Dennert, Personenlex. 715/9, bes. 716, „vermittelte“ Kaufmann „Ägypt. Grabungsbefunde ... ans Museum der Univ. Münster“; dazu fehlen BONNEKOH / KOROL, Archäologie 26¹⁰⁴ nähere Angaben.

¹⁹ So nach HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 527 mit Anm. 36 (Angabe von Quellen aus den Jahren 1927 und 1931). Zu den beiden Lehrenden zuletzt BONNEKOH / KOROL, Archäologie 34/9.

²⁰ Siehe dazu ebd. 26 mit Anm. 107.

²¹ Ausführlicher dazu ebd. 27f.

²² So laut den Bestallungsdokumenten des Ministers, teilweise abgedruckt bei A. THUL, Franz Joseph

Christlichen Archäologie führten im Januar 1918²³ schließlich in eine Ausweitung der bisherigen Stellenbezeichnung und zur Ernennung Dölgers zum ordentlichen Professor für Alte Kirchengeschichte, Christliche Archäologie und Allgemeine Religionsgeschichte²⁴. Nach der Umbenennung der Professur lehrte Dölger zwar weiterhin vornehmlich zur Kirchen- und Religionsgeschichte, nun aber auch vermehrt zur Christlichen Archäologie. Die Professur hatte er bis zu seinem Ruf an die Universität Breslau am 1. April 1927 inne²⁵. Nach Dölgers Weggang wurde – auf dessen Wunsch hin – ein Teil der Titulatur dem Lehrstuhl für die Kunde des christlichen Orients hinzugefügt²⁶, der erst 1917 in Münster eingerichtet worden und im Zuge der Konsolidierung der Missionswissenschaft entstanden war²⁷. Die Titulatur übernahm der damalige Stelleninhaber Adolf Rücker, dessen Professur am 28. Juli 1927 um die Denomination „alte Kirchengeschichte und christliche Archäologie“ erweitert wurde²⁸. Letztendlich stellt der Weggang Dölgers nach Breslau für die Christliche Archäologie jedoch eine gewisse Zäsur dar, da Rücker zwar einige Semester auch zur Archäologie lehrte, in erster Linie aber zur Liturgiewissenschaft²⁹.

Während der Naziherrschaft verlor die Theologische Fakultät mit Johannes Quasten und Karl Hölker nicht nur zwei Dozenten, die bisweilen auch zur Christlichen Kunst und Archäologie lehrten³⁰, sondern auch für das Fachgebiet sollte – wenn es nach den Machthabern gegangen wäre – ein großer Einschnitt erfolgen: Obwohl sich in jenen Jahren die Christliche Archäologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät etabliert hatte, sollte im Dritten Reich diese ‚Disziplin‘ dort nicht mehr gelehrt werden, was aus einem Rundschreiben des Kultusministeriums vom 2. Februar 1939 hervorgeht. Dagegen wehrte sich die Münsteraner Fakultät allerdings vehement.

Dölger – Religionswissenschaft als Geschichte des antiken Christentums (1912/26): Radermacher / Stander / Wilke (Hrsg.), Religionswissenschaft aO. (Anm. 10) 27/43, hier 27f; vgl. auch PETEREIT, Einrichtung aO. (Anm. 10) 23 mit Anm. 7. Die Ernennung gilt wohl rückwirkend zum 1. Oktober 1912 (vgl. S. HEID, Art. Franz Joseph Dölger: ders. / Dennert, Personenlex. 428; HEGEL, Geschichte aO. [Anm. 9] 417 mit Anm. 2). „In den Berufungsverhandlungen erreichte Dölger, daß in seinem Lehrauftrag der ‚Vergleichenden Religionswissenschaft‘ die ‚Allgemeine Religionsgeschichte‘ vorangestellt wurde“ (TH. KLAUSER, Franz Joseph Dölger, 1879/1940. Sein Leben und sein Forschungsprogramm ‚Antike und Christentum‘ = JbAC ErgBd. 7 [Münster 1980] 53).

²³ Ebd. 57. In anderen Publikationen finden sich zwei genauere, aber unterschiedliche Datumsangaben: „04.01.1918“ (HEID, Dölger aO. [Anm. 22] 428) und „24.01.1918“ (THUL, Dölger aO. [Anm. 22] 34).

²⁴ Ausführlicher dazu BONNEKOH / KOROL, Archäologie 32f.

²⁵ Zu Dölgers Lehre und Forschungen während seiner Münsteraner Wirkungsjahre ausführlicher zuletzt ebd. 31/4.

²⁶ HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 450; 2, 72; HEID, Dölger aO. (Anm. 22) 428.

²⁷ MÜLLER, Schmidlin aO. (Anm. 10) 73. Zur Einrichtung des Lehrstuhls s. auch HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 422/4.

²⁸ So nach HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 450. 491; 2, 72.

²⁹ Zu Rücker und seinen archäologischen Unternehmungen – zT. auf dem Gebiet der Biblischen Archäologie – zusammenfassend BONNEKOH / KOROL, Archäologie 34/9.

³⁰ Ausführlicher zu alledem zuletzt ebd. 39/43.

„In ihm [dem Rundschreiben] wurde gefragt, ob es gerechtfertigt sei, Lehrstühle oder Dozenturen für Archäologie in den theologischen Fakultäten beizubehalten und ob in Münster Bedenken bestünden, die ‚spätromische Archäologie‘ in die philosophische Fakultät zu verlegen, denn der Ansatzpunkt für die kunstgeschichtliche Betrachtung liege doch nicht im dargestellten Gegenstand, sondern in der rassistisch gebundenen Schöpferkraft des schaffenden Volkes. Dekan Schneider wies diese Auffassungen als sachlich nicht gerechtfertigt zurück, zumal in der Theologischen Fakultät nicht die spätromische, sondern die Christliche Archäologie, und zwar als Hilfsdisziplin der historischen Theologie behandelt werde; zudem sei der Lehrauftrag für Christliche Archäologie in Münster kein selbständiger, sondern ein mit der Professur für Alte Kirchengeschichte verbundener Lehrauftrag.“³¹

Der Widerstand der Katholisch-Theologischen Fakultät hatte Erfolg, denn die Lehrstuhlbezeichnung konnte in vollem Umfang in der Fakultät verbleiben. Bemerkenswert ist jedoch, dass die letzte einschlägige Lehrveranstaltung zu unserer Disziplin mit dem Titel „Die Kunst Byzanz‘ (mit Lichtbildern)“ im Wintersemester 1937/38 von Quasten durchgeführt wurde. Rückers letzte Lehrveranstaltung zur Christlichen Archäologie lag da schon zwei Semester zurück. Obwohl sich die Katholisch-Theologische Fakultät mit dem Schreiben gegen eine Verlagerung des Fachgebiets in die Philosophische Fakultät wehrte, fand bis zum Kriegsende bemerkenswerterweise keine Veranstaltung zur Christlichen Archäologie mehr statt³².

Nach der Pensionierung Adolf Rückers am 1. Juli 1948 blieb der Lehrstuhl zwar zunächst vakant, aber immerhin gewährleistete im Wintersemester 1948/49 und im Sommersemester 1949 jeweils ein bezahlter, von dem Privatdozenten Bernhard Kötting wahrgenommener Lehrauftrag für Christliche Archäologie die Kontinuität jener ‚Disziplin‘ in der Lehre an der Katholisch-Theologischen Fakultät³³.

Langfristig sollte die Stelle jedoch wiederbesetzt werden. Als Rückers Nachfolger war anfangs der Christliche Archäologe und Theologe Alfons Maria Schneider intern wohl die erste Wahl, wie aus den Schreiben des Dekans Hermann Volk vom 13. Mai 1950 an das „Bischöfliche Ordinariat“ von Hildesheim und von Freiburg hervorgeht:

„Die Katholisch-Theologische Fakultät Münster erwägt, Herrn Professor Dr. Alfons Maria Schneider, jetzt in Göttingen, auf den Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte und Christlichen Orient zu berufen. Der Unterzeichnete bittet das Hochwürdigste Bischöfliche Ordinariat um vertrauliche Auskunft, ob kirchlicherseits gegen die etwaige Berufung des Genannten Bedenken bestehen.“³⁴

³¹ HEGEL, Geschichte aO. (Anm. 9) 1, 491 mit Verweis auf das Schreiben des Dekans an den Rektor vom 24. Februar 1939.

³² BONNEKOH / KOROL, Archäologie 44.

³³ Die anderen beiden von Kötting angekündigten Veranstaltungen im Wintersemester 1949/50 und im Sommersemester 1950 entfielen jeweils, da der Kirchenhistoriker für das Studium von archäologischen Denkmälern in Rom ‚beurlaubt‘ worden war (s. dazu ebd. 44f).

³⁴ Zu den jeweiligen Schreiben s. UAM Bestand 22 Nr. 160.

Trotz positiver Rückmeldungen aus beiden Ordinariaten wurde Schneider letztendlich nicht nach Münster berufen³⁵.

Am 24. Juli 1950 wurde dem Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen eine Kandidatenliste zur Besetzung einer Professur für Alte Kirchengeschichte, Christliche Archäologie und Patrologie übermittelt. Auf der Liste befanden sich die drei folgenden Namen: 1. Bernhard Kötting; 2. Johannes Kollwitz; 3. Johannes Quasten, wobei man sich ausdrücklich für Kötting aussprach, dem man den ersten Listenplatz zugewiesen hatte³⁶. Laut einem vom 26. Oktober 1950 datierten Schreiben des Kultusministeriums wurde Bernhard Kötting zunächst mit der Vertretung des entsprechenden Lehrstuhls für Alte Kirchengeschichte beauftragt³⁷. Am 1. Juni 1951 wurde er dann schließlich an der Katholisch-Theologischen Fakultät zum ordentlichen Professor für Alte Kirchengeschichte, Christliche Archäologie und Patrologie ernannt³⁸. Köttings Lehre und Forschungen zur Christlichen Archäologie waren massiv geprägt von seinen früheren Studienaufenthalten in Rom, bei denen er vor allem die Katakomben besucht hatte³⁹. Am 1. April 1978 wurde Kötting pensioniert, allerdings bot er noch bis 1986 fast jedes Semester zwei Lehrveranstaltungen zur Kirchengeschichte an⁴⁰.

³⁵ Sowohl in Hildesheim als auch in Freiburg hatte man keine schwerwiegenden Bedenken gegen eine anvisierte Berufung Schneiders geäußert. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang jedoch, dass der Generalvikar von Freiburg sein Schreiben vom 19. Mai 1950 mit folgendem Kommentar schloss: „Er dürfte wohl mehr als Archäologe, denn als Theologe angesprochen werden“ (UAM Bestand 22 Nr. 160). Da sich – bis auf die beiden Anfragen und die entsprechenden Antwortschreiben – keine weiteren Unterlagen zu diesem Sachverhalt in der zitierten Bestandsakte im Universitätsarchiv befinden, kann über die Gründe, warum Schneider letzten Endes nicht nach Münster berufen wurde, nur gemutmaßt werden. So kommen Bedenken gegen seine Berufung ebenso in Betracht wie die Kenntnis über eine mögliche Ablehnung Schneiders, den Lehrstuhl zu übernehmen. Zum Zeitpunkt des Schriftverkehrs war Schneider in Göttingen außerplanmäßiger Professor für byzantinische und frühislamische Architektur und Kunstgeschichte. Einen Ruf nach Istanbul für eine Professur in Byzantinistik (beschränkt auf drei Jahre) konnte er wohl aus gesundheitlichen Gründen nicht wahrnehmen. Den Ruf für das Extraordinariat für byzantinische Kunstgeschichte an die Universität München im Jahr 1952 nahm er wohl an, starb aber vor Antritt der Stelle auf einer Studienreise in der Nähe von Aleppo in Syrien (s. dazu und zu seiner Person allgemein H. R. SEELIGER, Art. Alfons Maria Schneider: Heid / Dennert, *Personenlex.* 1136/9).

³⁶ UAM Bestand 22 Nr. 160; s. dazu BONNEKOH / KOROL, *Archäologie* 46.

³⁷ Am 12. Oktober 1950 hatte der Dekan Hermann Volk den entsprechenden Antrag beim Kultusministerium gestellt (UAM Bestand 8 Nr. 17298 Bd. 1); s. dazu mit weiteren Literaturangaben BONNEKOH / KOROL, *Archäologie* 46.

³⁸ Die Ernennung vom Kultusministerium erfolgte am 16. Juni 1951, wobei Kötting der Titel rückwirkend zum 1. Juni 1951 verliehen wurde (UAM Bestand 8 Nr. 17298 Bd. 1). Nach der Pensionierung Rückers am 1. Juli 1948 hatte lediglich der Professor für allgemeine Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Missionsgeschichte Joseph Lortz die „Aufgaben des Fachs“ wahrgenommen. Er wurde allerdings „1950 an die neue Universität Mainz berufen als Ordinarius für Abendländische Religionsgeschichte“ (so nach B. KÖTTING, *Lebenserinnerungen: RömQS* 82 [1987] 44/59, hier 52).

³⁹ Siehe dazu zusammenfassend zuletzt BONNEKOH / KOROL, *Archäologie* 47/50.

⁴⁰ G. TABANCIS, Bernhard Kötting. Der Lebensweg eines Priesters und Hochschullehrers: A. Kallis (Hrsg.), *Philoxenia, Festschr. B. Kötting (Münster 1980)* 1/19, hier 13; KÖTTING, *Lebenserinnerungen aO.* (Anm. 38) 59. Zu den Veranstaltungen s. die Vorlesungsverzeichnisse der entsprechenden

Kötting folgte – bis 1999 – sein Schüler Winfried Cramer, der immerhin noch regelmäßig Lehrveranstaltungen zur Christlichen Archäologie anbot, aber nicht auf dem Gebiet forschte und publizierte. Der derzeitige Stelleninhaber Alfons Fürst hat zwar die Denomination der Professur beibehalten, er bietet aber als ausgebildeter Altphilologe und Kirchenhistoriker nahezu keine einschlägigen Lehrveranstaltungen aus dem Gebiet der Christlichen Archäologie an⁴¹.

Die Evangelisch-Theologische Fakultät

An der Evangelisch-Theologischen Fakultät halten Lehrveranstaltungen zur Christlichen Archäologie erstmals in den 1930er Jahren „Einzug“⁴². Waren hier die jeweils in den Sommersemestern 1935 und 1936 angebotenen christlich-archäologischen Veranstaltungen („für Hörer aller Fakultäten“) von dem „nicht beamteten außerordentliche[n] Professor“ für „Kirchengeschichte und praktische Theologie, Geschichte d. reform. Kirche u. Missionsgeschichte“⁴³ Karl Bauer noch eher die Ausnahme⁴⁴, änderte sich dies mit dem pensionierten Soester Pfarrer Paul Girkon, der vom 1. August 1947 bis zum Sommersemester 1965 einen Lehrauftrag für „Kirchliche Kunst“⁴⁵ inne hatte; bei Beginn seiner Tätigkeit teilte ihm der damalige Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Johannes Herrmann, mit, „daß neben der kirchlichen Bau- und Bildkunst der Gegenwart auch die Geschichte der christlichen Kunst als Gegenstand [seiner] Vorlesungen erwünscht sei“⁴⁶. In seinen Lehrveranstaltungen behandelte Girkon neben mittelalterlicher und moderner christlicher Kunst und Sakralarchitektur auch oftmals Themen aus der Christlichen Archäologie⁴⁷.

Aufgewertet wurde das Fachgebiet durch die am 26. Oktober 1959 erfolgte Ernennung von Franz-Heinrich Kettler zum „Ausserplanmässigen Professor“ für „Kirchengeschichte und christliche Archäologie“⁴⁸. Kettler hatte sich bereits in seiner Zeit als Wissenschaftlicher Assistent an jener Fakultät am 14. August 1950 in Kirchengeschichte und

Semester unter <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/nav/classification/1643213> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021).

⁴¹ Siehe dazu ausführlicher BONNEKOH / KOROL, Archäologie 54f.

⁴² Zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Publikation war die persönliche Einsichtnahme der Personalakten von einem Großteil der an jener Fakultät relevanten Lehrenden u. a. aufgrund von Neuordnungen im Universitätsarchiv Münster nicht möglich. Eine wichtige Grundlage für die folgenden Ausführungen zur Fachgeschichte und deren Lehrende stellen daher die Personal- und Vorlesungsverzeichnisse der WWU dar.

⁴³ So zB. nach Personal- und Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1935, 19.

⁴⁴ Ausführlicher dazu BONNEKOH / KOROL, Archäologie 57.

⁴⁵ So nach Personal- und Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1948/49, 10; mit weiterführender Literatur BONNEKOH / KOROL, Archäologie 57.

⁴⁶ So nach einem „Memorandum“ Girkons vom Juni 1958 (UAM Bestand 12 Nr. 12).

⁴⁷ Siehe dazu die Vorlesungsverzeichnisse der entsprechenden Semester unter <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/nav/classification/1643213> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021). In seinen zahlreichen Veröffentlichungen findet all dies aber nur einen sehr geringen Niederschlag; zu allem ausführlicher BONNEKOH / KOROL, Archäologie 58f.

⁴⁸ So nach Personal- und Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1960, 29.

Christlicher Archäologie habilitiert. Vom 20. April 1961 bis September 1971 hatte er schließlich die Position eines Wissenschaftlichen Rates und Professors für die gleichen Fachgebiete inne⁴⁹. In diesem Zusammenhang baute er eine Abteilung für christliche Archäologie und Geschichte der kirchlichen Kunst auf, deren Leiter er wohl bis etwa zum Wintersemester 1971/72 war⁵⁰.

Am 14. April 1972⁵¹ wurde der Universitätsdozent Peter Poscharsky von der Universität Erlangen-Nürnberg zum Wissenschaftlichen Rat und außerplanmäßigen Professor für Christliche Archäologie und Geschichte der kirchlichen Kunst an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster ernannt. Er war damit auch der Leiter der Abteilung für christliche Archäologie und Geschichte der kirchlichen Kunst⁵². In der kurzen Zeit bis zum 23. Oktober 1973⁵³, als Poscharsky einem Ruf auf den Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg folgte⁵⁴, hat er an der Universität Münster von Sommersemester 1972 bis Sommersemester 1973 in den Vorlesungsverzeichnissen unter der Rubrik „Kirchengeschichte, christliche Archäologie und kirchliche Kunst“ regelmäßig u. a. auch Lehrveranstaltungen zur Christlichen Archäologie angeboten⁵⁵. Poscharsky war der letzte Wissenschaftliche Rat und außerplanmäßige Professor für Christliche Archäologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät.

In der Lehre blieben Veranstaltungen zu diesem Fachgebiet durch einen Lehrauftrag auch weiterhin gewährleistet. Bereits nach der Pensionierung von Kettler wurde dem Paderborner „Stadt-Archivrat“⁵⁶ Ferdinand Molinski im Wintersemester 1971/72 erst-

⁴⁹ S. HEID, Art. Franz-Heinrich Kettler: ders. / Dennert, Personenlex. 727.

⁵⁰ Zum ersten Mal aufgeführt in Personal- und Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1962, 67. Im Personal- und Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1972, 157 ist Kettler zwar immer noch als Leiter dieser Abteilung aufgeführt, jedoch nicht mehr bei den Lehrveranstaltungen; hier wird nur der auf die Ratstelle neu berufene außerplanmäßige Professor Peter Poscharsky genannt; vgl. dazu auch BONNEKOH / KOROL, Archäologie 60. 64 mit Anm. 46.

⁵¹ So nach freundlicher Auskunft der Leiterin des Universitätsarchivs der WWU Münster, Sabine Happ, in ihrer E-Mail vom 8. September 2019. Die betreffenden Akten sind derzeit „bis auf weiteres gesperrt“.

⁵² Siehe dazu Personal- und Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1972/73, 157; so auch noch ebd. Wintersemester 1973/74, 129; vgl. BONNEKOH / KOROL, Archäologie 64.

⁵³ „Am 23.10.1973 wurde er zum ordentlichen Professor der Universität Erlangen ernannt“; so nach freundlicher Auskunft der Leiterin des Universitätsarchivs der WWU, Sabine Happ, in ihrer E-Mail vom 8. September 2019.

⁵⁴ So u. a. nach http://www.presse.uni-erlangen.de/Aktuelles/Aktuelles_2000/Personalia_2000/Poscharsky.html (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021); C. JÄGGI / U. VERSTEGEN, Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg: Kunstchronik 60 (2007) 63/5, hier 64 (dort auch kurz zu Poscharskys spezieller ‚Fachdefinition‘); BONNEKOH / KOROL, Archäologie 64f. – Zu Erlangen-Nürnberg s. den Beitrag von Ute Verstegen im vorliegenden Band.

⁵⁵ BONNEKOH / KOROL, Archäologie 65; s. dazu die Vorlesungsverzeichnisse der entsprechenden Semester unter <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/nav/classification/1643213> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021).

⁵⁶ BONNEKOH / KOROL, Archäologie 61 (mit weiterführender Literatur).

mals ein Lehrauftrag für Christliche Archäologie und Geschichte der kirchlichen Kunst erteilt, den er fast ausnahmslos bis zum Wintersemester 1979/80 inne hatte⁵⁷.

Prägend für die Christliche Archäologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät sollte in den folgenden Jahren der Wissenschaftliche Assistent im Ostkirchen-Institut und Wissenschaftliche Mitarbeiter des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Hannover (seit 1977) Peter Maser werden. Wohl von Sommersemester 1980 an war er für dieses Fachgebiet zuerst im Rahmen eines Lehrauftrags für Christliche Archäologie und kirchliche Kunst zuständig und dann – nach der Habilitation 1987/88 – von 1993 bis zum Ruhestand im Sommersemester 2008 als außerplanmäßiger Professor für Kirchengeschichte und Christliche Archäologie⁵⁸.

Die Abteilung für christliche Archäologie und Geschichte der kirchlichen Kunst wurde hingegen in der Zeit von 1981 bis 1985 und sehr wahrscheinlich auch bereits von 1974 bis 1977 – vermutlich aber auch schon kommissarisch in dem dazwischen liegenden Zeitraum von 1977 bis 1981 – von dem Münsteraner Professor für Kirchengeschichte und neutestamentliche Einleitungswissenschaft, Ernst Julius Kurt Aland, geleitet⁵⁹.

Seit dem Wintersemester 2008/09 gibt es in der Evangelisch-Theologischen Fakultät immerhin noch jedes Semester einen ständigen, bezahlten Lehrauftrag, der in den Vorlesungsverzeichnissen unter der Rubrik „Frühchristliche Archäologie und christliche Kunst“ und seit Wintersemester 2016/17 zusätzlich auch noch unter dem Wahlbereich „Christliche Archäologie“ aufgeführt wird. Seit Wintersemester 2011/12 hat die Christliche Archäologin Ellinor Fischer jeweils einmal im Jahr diesen Lehrauftrag inne, und zwar zuerst für ein „Praxisseminar“ zur Kirchenarchäologie bzw. später für eine Übung dazu⁶⁰.

Leiter der Abteilung für christliche Archäologie und kirchliche Kunst⁶¹ und somit verantwortlich für die personelle Besetzung des dort angesiedelten Lehrauftrags ist seit dem Wintersemester 2008/09 der im Jahr 2004 ernannte Lehrstuhlinhaber für Patristik sowie Neutestamentliche Textforschung und Direktor des bekannten *Instituts für Neutestamentliche Textforschung* und des *Bibelmuseums*, Holger Strutwolf⁶².

⁵⁷ Ausführlicher dazu ebd. 61/3.

⁵⁸ Ausführlicher zu alledem ebd. 65/8.

⁵⁹ Darüber hinaus hatte Aland an der Universität Münster das mittlerweile berühmte Institut für neutestamentliche Textforschung aufgebaut; zu alledem ausführlicher ebd. 66f.

⁶⁰ Ebd. 69. Zur Person s. <https://www.uni-muenster.de/Archaeologie/personen/fischer/fischer.html> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021). Weitere Lehrende waren bislang zT. mehrfach bzw. im Co-Teaching (in alphabetischer Reihenfolge): Pamela Bonnekoh, Chiara Croci, Stefanie Dettmers, Benjamin Fourlas, Kirsten Krumeich, Ulrike Koenen, Jennifer Moldenhauer, Jannike Rieckesmann, Matthias Stanke und Marcel Wegener-Rieckesmann.

⁶¹ Während noch Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Wintersemester 2008/09, 93 als „Leiter: NN“ angegeben ist, wird Strutwolf ebd. Sommersemester 2009, 91 erstmals in einem der Vorlesungsverzeichnisse als Leiter der Abteilung aufgeführt; er ist aber schon vorher „geschäftsführender Direktor“ vom „Seminar für Kirchengeschichte I (Alte Kirche und Mittelalter)“, dem die Abteilung unmittelbar angegliedert ist (s. zB. ebd. Sommersemester 2007, 95), und somit im Wintersemester 2008/09 zumindest kommissarisch auch für die Abteilung zuständig gewesen.

⁶² Zu seiner Person und dem Zitat s. <https://www.uni-muenster.de/EvTheol/intf/personen/strutwolf.html> und <https://idw-online.de/en/news94060> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021).

Fachbereich 8 Geschichte / Philosophie

Die Geschichte des Fachgebiets an der Philosophischen Fakultät bzw. an dem heutigen *Fachbereich 8 Geschichte / Philosophie* begann erst nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei die Christliche Archäologie erst nach und nach zu einem festen ‚Partner‘ der Klassischen Archäologie wurde.

Die erste Lehrveranstaltung aus dem Bereich der Christlichen Kunst bzw. Archäologie im *Fachbereich 8*, die im Personal- und Vorlesungsverzeichnis der WWU Münster angekündigt wurde, führte im Sommersemester 1946 der Klassische Archäologe Max Wegner mit dem Titel „Geschichte der altchristlichen und spätantiken Kunst“ durch. Hierbei handelte es sich um eine der ersten archäologischen Lehrveranstaltungen, die nach einer mehrsemestrigen Pause (bedingt durch den Zweiten Weltkrieg) wieder am Institut für Altertumskunde abgehalten wurde⁶³.

Zur Erweiterung des Lehrangebots wurden in den Wintersemestern 1949/50 und 1951/52 Veranstaltungen des Orientalischen Seminars, die auch die Christliche Archäologie berührten, in das Vorlesungsverzeichnis der Archäologie mit aufgenommen. Sie fanden unter Leitung der Koptologin und Lehrbeauftragten Maria Cramer statt⁶⁴.

Zum regulären Bestandteil des Lehrangebots wurden Veranstaltungen aus dem Bereich der Christlichen Kunst bzw. Archäologie mit der Lehrtätigkeit von Josef Fink, der sich am 22. Dezember 1951 in Münster am damaligen Institut für Altertumskunde mit der Arbeit „Noe der Gerechte in der frühchristlichen Kunst“ habilitiert hatte und dort zum Dozenten für „Archäologie mit besonderer Berücksichtigung der Kunst und Kultur der späten Antike und der christlichen Frühzeit“ ernannt wurde⁶⁵. Am 27. März 1956 erhielt Fink eine freie Diätendozentur und am 5. Dezember 1958 wurde ihm der Titel „außerplanmäßiger Professor“ verliehen. Vom 4. März 1962 bis zu seiner Pensionierung Ende März 1977 hatte er schließlich eine wissenschaftliche Ratstelle inne. Fortan trug er den Titel „Wissenschaftlicher Rat und Professor“⁶⁶ und lehrte sowohl zur Klassischen Archäologie als auch zur Christlichen Archäologie, deren Anteil quantitativ leicht überwog⁶⁷.

Neben Fink lehrte auch seit dem Sommersemester 1965 der Klassische Archäologe Ludwig Budde am Archäologischen Seminar der Universität Münster – mit der Zeit – auch regelmäßig zur Christlichen Archäologie. Er war am 11. Mai 1962 zunächst zum außerplanmäßigen Professor für „Archäologie“ und am 16. Mai 1963 schließlich zum

⁶³ Die beiden anderen dort angekündigten Veranstaltungen befassten sich mit klassisch-archäologischen Themen; s. dazu das entsprechende Vorlesungsverzeichnis unter <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/nav/classification/1643213> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021).

⁶⁴ Siehe dazu BONNEKOH / KOROL, Archäologie 73.

⁶⁵ So laut einer beglaubigten Kopie der Urkunde vom 22. Dezember 1951 des Dekans Joachim Ritter (UAM Bestand 8 Nr. 5016); zu Fink zuletzt BONNEKOH / KOROL, Archäologie 73/7.

⁶⁶ Ebd. 75f mit Verweis auf die entsprechenden Urkunden und Dokumente in den Personalakten (UAM Bestand 8 Nr. 5016 sowie Bestand 207 Nr. 144).

⁶⁷ BONNEKOH / KOROL, Archäologie 76; s. dazu die entsprechenden Vorlesungsverzeichnisse seiner Lehrjahre unter <https://sammlungen.ulb.uni-muenster.de/nav/classification/1643213> (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021).

Wissenschaftlichen Rat ernannt worden. Wie Fink war er ebenfalls „Wissenschaftlicher Rat und Professor“⁶⁸. Am 30. September 1978 wurde Budde pensioniert⁶⁹.

Nachfolger von Fink wurde der Privatdozent Hugo Brandenburg, der die Stelle nicht als Wissenschaftlicher Rat antrat, sondern am 1. Oktober 1982 zum C3-Professor für Klassische Archäologie mit besonderer Berücksichtigung der Spätantike ernannt wurde. Darin zeigte sich eine deutliche Aufwertung des Fachgebiets im *Fachbereich 8 Geschichte / Philosophie*. Bis zu seiner Pensionierung im Juli 1994 prägte Brandenburg das Lehr- und Forschungsprofil der Christlichen Archäologie⁷⁰. Am Ende seines Wirkens in Münster gelang es ihm, dass in der Philosophischen Fakultät am 7. Dezember 1993 unter der Bezeichnung „Frühchristliche Archäologie“ ein *eigenständiges* Studienfach eingerichtet wurde⁷¹.

Am 13. Dezember 1995 erfolgte „mit Wirkung vom 01.03.1996“ die Ernennung des Privatdozenten Dieter Korol zum Universitätsprofessor (C3) für das Fachgebiet „Klassische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Spätantike“⁷².

Auf fachpolitischem Gebiet hatte Korol an der Universität Münster folgenden Weg eingeschlagen: Am 20. November 1997 wurde nach einer von ihm initiierten Übereinkunft zwischen der Evangelisch-Theologischen Fakultät und dem *Fachbereich 8 Geschichte / Philosophie* und auf Beschluss des damaligen Rektorats die Bezeichnung seiner Professur präzisiert in „Spätantike / Frühchristliche Archäologie“⁷³. Am 5. Dezember

⁶⁸ Siehe dazu zB. die verschiedenen Dokumente in den Personalakten (UAM Bestand 63 Nr. 235 Bd. 1/2; UAM Bestand 8 Nr. 9960 Bd. 1); zur Person ausführlicher zuletzt BONNEKOH / KOROL, Archäologie 77/82.

⁶⁹ So nach dem Schreiben von „Kober“ im Auftrag des Rektors (UAM Bestand 63 Nr. 235 Bd. 2).

⁷⁰ Zum Amsantritt s. den Brief vom Rektor u. a. an den Dekan des Fachbereichs *14 Alte und Außereuropäische Kulturen* vom 9. September 1982 (Personalakte Brandenburg im Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie der WWU); zur Pensionierung s. den Brief vom Rektor u. a. an den Dekan des besagten Fachbereichs sowie den „Komm. Direktor des Archäologischen Seminars und Archäologischen Museums“ vom 29. Juli 1994 (ebd.); zur Person ausführlicher BONNEKOH / KOROL, Archäologie 82/4.

⁷¹ So nach der „Ordnung für die akademische Abschlussprüfung – Magisterprüfung – der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster“ vom 7. Dezember 1993, § 15, 2 („Als Haupt- und Nebenfach können gewählt werden ... 2. Frühchristliche Archäologie“); s. dazu https://www.uni-muenster.de/ZSB/material/mo21_07-12-1993.html (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021).

⁷² So nach der von der Ministerin für Wissenschaft und Forschung des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen, Anke Brunn, unterzeichneten Ernennungsurkunde und dem Begleitbrief vom 13. Dezember 1995; vgl. BONNEKOH / KOROL, Archäologie 85.

⁷³ So nach einem am 27. November 1997 verfassten Schreiben des Rektorats an den damaligen Dekan des Fachbereichs Geschichte / Philosophie, Wolfgang Hübner. Bereits im Protokoll der Sitzung des Fachbereichsrates des ehemaligen Fachbereichs „Alte und Außereuropäische Sprachen und Kulturen“ vom 22. September 1995 wurde auf S. 5 Folgendes festgehalten: „Damit die exakte Bezeichnung der Stelle der durch die künftige Magisterordnung vorgegebenen Fachbezeichnung [vgl. dazu o. Anm. 71] entspricht, wird beschlossen, den Wortlaut des standardisierten Begleitschreibens [an das Rektorat bezüglich der] (Wiederbesetzung der Professorenstelle) um einen Satz folgenden Inhalts zu erweitern: Der Fachbereichsrat hat sich dahingehend ausgesprochen, daß der zu Berufende

2001 konnte auf Betreiben von ihm erstmals sein Fachgebiet unter der Bezeichnung „Frühchristliche Archäologie“ in der Promotionsordnung der Philosophischen Fakultät verankert werden⁷⁴. Ebenfalls auf seinen Vorschlag hin wurden sowohl die Institutsbezeichnung in den Jahren 2005 und 2013 erweitert (heute: „Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie / Archäologisches Museum“) als auch in den Jahren 2012 bis 2015 in den Bachelor-, Master- und Promotionsordnungen die Fachbezeichnung „Frühchristliche Archäologie“ in „Christliche Archäologie“ geändert⁷⁵.

Die „Lehreinheit Archäologie“⁷⁶ hatte sich – auf Veranlassung des zuständigen Dekanats und des Rektorats – bereits im Strukturplan des *Fachbereichs 8* am 24. April 2014 entschließen müssen, „eine grundsätzliche Umstrukturierung vorzunehmen. Um das in NRW singuläre inhaltliche Profil der Lehreinheit aufrecht zu erhalten, wurde die Umwandlung der C3-Professur in eine unbefristete ... Stelle (mit 9 Stunden Lehrkapazität) angestrebt. ... Zur Vervollständigung der Lehrkapazität wurde aus Institutsmitteln der bestehende 2-stündige Lehrauftrag weiterhin zugesagt.“ Hinzu kommt ein zweistündiger Lehrauftrag der Evangelisch-Theologischen Fakultät.

„Diese personelle Unterstützung gewährleistet zugleich die inhaltliche und methodische Breite in der Lehre und Forschung des Faches Christliche Archäologie. Somit bleibt das Alleinstellungsmerkmal der Lehreinheit, die Fächer Klassische Archäologie und Christliche Archäologie vollwertig anzubieten, bestehen. Durch die vorgesehene Weiterqualifikation des ... zukünftigen Stelleninhabers ... ist auch langfristig das Promotionsstudium im Fach Christliche Archäologie gewährleistet. Die mittelfristig noch vom derzeitigen Fachvertreter – auch über den Eintritt in den Ruhestand hinaus – sichergestellte Betreuung der Promovenden kann so für zukünftige Promovenden vom ... Inhaber ... der Ratsstelle garantiert werden. Darüber hinaus wird der ... zukünftige Inhaber ... der Ratsstelle als kontinuierliche/r Mitarbeiter ... des Instituts zur Optimierung der Studienorganisation und ... [deren] Koordination mit der Verwaltung der Studiengänge der Lehreinheit dauerhaft betraut“⁷⁷.

Nach der Pensionierung von Korol am 1. August 2017 trat die Christliche Archäologin Pamela Bonnekoh am 1. Oktober 2017 die Nachfolge an, und zwar als „akademische Rätin“⁷⁸.

Die unbefristete Akademische Ratstelle mit dem *vollen* Lehrdeputat der ehemaligen Professur ermöglicht auch weiterhin das ordnungsgemäße Studium des Faches „Christ-

darauf hinwirken möge, daß als sein Lehrgebiet das ‚Fach Spätantike und frühchristliche Archäologie‘ festgelegt wird“.

⁷⁴ So nach der „Promotionsordnung der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms Universität“ vom 5. Dezember 2001, Anhang A, S. 19; nach https://www.uni-muenster.de/ZSB/material/mo53_plus_3ao.pdf (zuletzt aufgerufen am 1.11.2021).

⁷⁵ Zu alledem ausführlicher BONNEKOH / KOROL, Archäologie 86 mit Nennung der jeweiligen Prüfungsordnungen.

⁷⁶ Gemeint sind die Disziplinen Klassische Archäologie und Christliche Archäologie.

⁷⁷ Vgl. BONNEKOH / KOROL, Archäologie 88f.

⁷⁸ Vgl. ebd. 89f.

liche Archäologie“ an der WWU in vier Studiengängen (zT. mit dem Schwerpunkt „Christliche Archäologie“) sowie im Promotionsstudiengang „Christliche Archäologie“⁷⁹.

Durch die Dauerstelle besitzt das eigenständige Fach „Christliche Archäologie“ damit auch nach wie vor eine langfristige Perspektive in Münster, wobei die Fachbezeichnung, die an verschiedenen Universitäten in Deutschland schon länger üblich ist, auch weiterhin zum Tragen kommt⁸⁰.

Die Dauerstelle wird auch weiterhin durch zwei Lehraufträge mit wechselnden Lehrenden unterstützt. Seit dem Sommersemester 1995 gibt es einen ständigen, bezahlten Lehrauftrag für die Christliche Archäologie im *Fachbereich 8 Geschichte / Philosophie*⁸¹. Zudem existiert zwischen diesem Fachbereich und der Evangelisch-Theologischen Fakultät nach einer Vereinbarung vom 1. Juli 1997 eine sehr enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Christlichen Archäologie⁸², die sich u. a. in gemeinsam abgehaltenen Lehrveranstaltungen und in der gemeinschaftlichen Organisation der 16. Fachtagung der *Arbeitsgemeinschaft Christliche Archäologie* im Mai 2000 sowie der gemeinsam konzipierten Ausstellung im Archäologischen Museum der Universität im Jahr 2005 widerspiegelt⁸³. Seit 2008 bis heute wird zudem in der Abteilung für christliche Archäologie und kirchliche Kunst der Evangelisch-Theologischen Fakultät ein Lehrauftrag angeboten, der zT. von wechselnden Lehrenden bestritten wird und eine sinnvolle sowie wichtige Ergänzung für das Studienfach „Christliche Archäologie“ darstellt (s. oben).

Seit Einführung der BA-Studiengänge gibt es außerdem am Institut für Klassische Archäologie und Christliche Archäologie eine Einführungsveranstaltung für Erstsemester, die zT. von Nachwuchswissenschaftlern durchgeführt wird; darunter ist immer ein Lehrbeauftragter für die Christliche Archäologie⁸⁴.

⁷⁹ Letzterer Studiengang ist derzeit durch die seit dem 1. August 2017 vom Rektor der WWU gebilligte Seniorprofessur von Korol gewährleistet, nach erfolgter Weiterqualifikation zukünftig auch von der derzeitigen Stelleninhaberin.

⁸⁰ Vgl. zu alledem BONNEKOH / KOROL, Archäologie 90f.

⁸¹ So das Protokoll der Sitzung des Fachbereichsrates des Vorgänger-Fachbereichs „Alte und Außer-europäische Sprachen und Kulturen“ vom 22. September 1995, S. 6 mit Hinweis auf den (ersten) Lehrbeauftragten T. Lehmann. Seit 1995 waren es folgende Lehrbeauftragte (in alphabetischer Reihenfolge): Pamela Bonnekoh, Ellinor Fischer, Suzanna Hodak, Ulrike Koenen, Tomas Lehmann, Jennifer Moldenhauer, Georg Schaaf und Matthias Stanke. Darüber hinaus haben seit 2002 zT. mehrfach einen unbezahlten Lehrauftrag im Rahmen des Co-Teachings folgende Personen wahrgenommen (in alphabetischer Reihenfolge): Pamela Bonnekoh, Aneta Gil, Suzanna Hodak, Ulrike Koenen, Jennifer Moldenhauer und Marcel Wegener-Rieckesmann.

⁸² So nach einem am 1. Oktober 1997 an Korol gerichteten Schreiben des damaligen Dekans der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Dietrich-Alex Koch, und einem auf den 23. Oktober 1997 datierten Brief desselben Dekans an den damaligen Rektor der Universität, Gustav Dieckheuer, in dem darauf hingewiesen wird, dass „der Text der Übereinkunft von beiden Fachbereichen gebilligt worden ist“.

⁸³ Ausführlicher dazu BONNEKOH / KOROL, Archäologie 68. 91f.

⁸⁴ Die Lehrbeauftragten für die Christliche Archäologie waren (in alphabetischer Reihenfolge): David Biedermann, Pamela Bonnekoh, Jennifer Moldenhauer, Michael Odenweller, Jannike Rieckesmann, Katinka Sewing und Matthias Stanke.